

# Zahnsteiner Tageblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigen-Preis: die einspaltige kleine Zeile 15 Pfennig.

Kreisblatt für den  
Einziges amtliches Veröffentlichungs-  
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.



Kreis St. Goarshausen  
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.  
Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugs-Preis durch die Geschäftsstelle oder durch Boten vierteljährlich Mark. Durch die Post frei ins Haus Mark.

Nr. 132      Druck und Verlag der Buchdruckerei Franz Schickel in Oberlahnstein.      Montag, den 10. Juni 1918.      Für die Schriftleitung verantwortlich: Eduard Schickel in Oberlahnstein.      56. Jahrgang.

## Die Höhe von Gury genommen.

### Amtliche Bekanntmachungen.

#### Ludendorff-Spende.

##### Bekanntmachung.

Weitere größere Zeichnungen für die Ludendorff-Spende sind gemacht von der Vereinigung Gauberechtigter

|                           |         |
|---------------------------|---------|
| Kug. Erlendbach 4er, Gaub | 1000 M. |
| H. J. Keller, Gaub        | 1000 "  |
| B. Hunschebe, Gaub        | 1000 "  |
| Carl Kaufmann, Gaub       | 1000 "  |
| H. J. Kloss, Gaub         | 1000 "  |
|                           | 5000 "  |

St. Goarshausen, den 8. Mai 1918.  
Der 1. Landrat.

#### An die Herren Bürgermeister des Kreises!

In diesen Tagen sind Ihnen Merkblätter über die Einschränkung des Verbrauchs elektrischer Arbeit und damit Kohlen — zugegangen. Sie werden ersucht, diese Merkblätter an öffentlicher Stelle zum Aushang zu bringen.  
St. Goarshausen, den 7. Juni 1918.

Der Kreisaußschuß.  
Der Vorsitzende  
J. B. Hunschebe.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß der Bundesrat laut Bekanntmachung vom 12. Juli 1917 (R. G. Bl. S. 625) die Einziehung und die Außerfälligung der Zweimarkstücke mit Ausnahme der in Form von Denkmünzen geprägten Stücke zum 1. Januar mit einer Frist zur Einlösung bei den Reichs- und Landesbanken bis zum 1. Juli 1918 beschlossen hat.

Die Herren Bürgermeister werden ersucht, dies orts-lich bekannt zu machen.  
St. Goarshausen, den 4. März 1918.

Der 1. Landrat.  
Dr. Wolff, Regierungsrat.

### Die Formulare

Antrag auf Gewährung von Kriegsfamilien-Unterstützung, Antrag auf Bewilligung von Kriegselterngehalt, sowie Fragebogen zum Antrag auf Kriegselterngehalt.

und wieder bei der  
Buchdruckerei Franz Schickel,  
in Oberlahnstein vorrätig

### Die deutschen Sagenmärkte.

MTB. (Amtlich.) Großes Hauptquartier,  
8. Juni, vormittags:

Westlicher Kriegsschauplatz.  
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Zeitweilig auslebender Artillerielampf und Erkundungs-gefechte.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz.

Erneute Angriffe des Feindes nordwestlich von Chateau Thierry und Gegenangriffe zur Wiedernahme der verlorenen Linien an der Aisne brachten ihm nur unbedeutenden Geländegewinn. Mehrfacher Ansturm französischer, amerikanischer und englischer Regimenter scheiterte unter schweren Verlusten.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

MTB. (Amtlich.) Großes Hauptquartier,  
8. Juni, vormittags:

Westlicher Kriegsschauplatz.  
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Der Artillerielampf lebte am Abend vielfach auf und nahm heute früh im Aremelgebiet, südlich von der Somme und an der Aisne an Stärke zu.

Teillangriffe der Franzosen südlich von Ypern, der Engländer nördlich von Beaumont-Hamel wurden blutig abgewiesen.

### Heeresgruppe deutscher Kronprinz.

An der Aisne lebte die Gefechtsintensität auf. Bestimmte Angriffe der Franzosen auf dem Südufer der Aisne und südlich des Duray scheiterten. Eigener Vorstoß östlich von Cussy brachte 45 Gefangene ein.

Amerikaner, die nordwestlich von Chateau-Thierry erneut anzugreifen versuchten, wurden unter schweren Verlusten und unter Einbuße von Gefangenen über ihre Ausgangsstellungen hinaus zurückgeworfen.

### Heeresgruppe Poyog Albrecht.

Bei erfolgreicher Unternehmung auf dem Ostufer der Mosel machten wir Gefangene.

Leutnant Kroll errang seinen 24. und 25., Feldwebel Kamen seinen 23. Aufstieg.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

### Abendbericht des Großen Hauptquartiers.

Berlin, 9. Juni. (Amtlich.) Westlich der Aisne nahmen wir die Höhe von Gury und die anschließenden feindlichen Linien.

### Oesterreich-ungarischer Tagesbericht

Wien, 8. Juni. Amtlich wird verlautbart: Zwischen Kriago und der Brenta setzte der Feind seine Erkundungsvorstöße mit starken Abteilungen fort. Er wurde teils durch Feuer, teils im Handgemenge abgeschlagen. Der Artillerielampf ist an der ganzen Südwestfront andauernd reg.

### Der Chef des Generalstabes.

Wien, 9. Juni. Amtlich wird verlautbart: Die italienische Erkundungstätigkeit erfährt gestern eine weitere Steigerung. Sie blieb überall erfolglos. In Indricien und bei Asiago trieb der Feind Abteilungen von Bataillonsstärke gegen unsere Stellungen. Sie wurden durch Feuer abgewiesen. Sehr erbitterte Kämpfe entwickelten sich aus den wiederholten Angriffen auf den Monte Perbita. Der Feind stieß hier nach kräftigem, am Mittag zu größerer Festigkeit anwachsenden Geschützfeuer in 1 Kilometer-Frontbreite vor. Seine Anstürme scheiterten an der trefflichen Wirkung unserer Artillerie und an der Tapferkeit der Kämpfer in den Schützengräben. Mit stark gelichteten Reihen flüchtete der Angreifer auf seine Linien zurück. Gefangene und Kriegsmaterial blieben in unserer Hand. Besondere Aufmerksamkeit verdient das bewährte Komarover Feldjägerbataillon Nr. 19. Es hat den Hauptanteil am Erfolg. Auch an der Piavemündung scheiterten alle Erkundungsversuche des Feindes.

### Der Chef des Generalstabes.

### Tagesbericht des Admiralstabes.

Berlin, 8. Juni. (Amtlich.) Durch die Tätigkeit unserer U-Boote wurden im Sperrgebiet um England wiederum 10 500 BRT. Handelschiffraum vernichtet.

Unter den versenkten Schiffen befand sich ein tiefbeladener mittelgroßer Frachtdampfer, der aus einem stark gesicherten Geleitzug herausgeschossen wurde.

### Der Chef des Admiralstabes der Marine.

### Die Beute.

Berlin, 8. Juni. Durch die Erfolge der siegreichen Armee des Deutschen Kronprinzen wurde die Beute aus den großen Kämpfen im Westen seit 21. März nunmehr auf 185 000 Gefangene, über 2250 Geschütze und viele tausende von Maschinengewehren an. Die Einbuße an nicht annähernd zu schätzendem Kriegsmaterial und Gerät aller Art kostete die Entente ungeheure Werte.

### Deutsche Flieger über Paris.

Paris, 6. Juni. Reuter. Um 11 Uhr nachts wurde alarmiert, um 12 Uhr 20. Min. der Alarm wieder aufgehoben.

Paris, 6. Juni. (Reuter. Amtlich.) Eine Gruppe von 20 feindlichen Flugzeugen kreuzte die französischen Linien und nahm die Richtung auf Paris. Die Abwehr trat sofort in Tätigkeit. Es wurden einige Bomben abgeworfen. Verluste: ein Toter, einige Verwundete. Sachschaden wurde nicht angerichtet.

### Amerikanische Betten auf das Kriegsende.

Berlin, 8. Juni. Die New Yorker Blätter verzeichnen die Tatsache, daß neuerlich große Betten für das Kriegsende an der New Yorker Börse abgeschlossen werden, und zwar zu 1,5, daß der Weltkrieg innerhalb 8 Monate beendet sein wird.

### Zur Frage der „Friedens-Offensive“.

Berlin, 7. Juni. Im Verande spielt man wieder einmal mit doppelten Karten. Durch Lord Robert Cecil läßt man erklären, daß England einen Verständigungsfrieden nicht im Wege stehe, während man durch den amerikanischen Staatssekretär Lansing vor der deutschen Friedens-offensive, die auf verschiedenen Wegen sich an den Verband herandränge, warnen läßt. England, das die deutsche Friedenshand früher genau so zurückgestoßen hat, wie Poincaré und Wilson, gefällt sich jetzt wieder in der Rolle des Friedensfreundes und verweist nun auf das böse Amerika und das böse Frankreich und natürlich auch auf das noch schlimmere Deutschland, die alle verhindern, daß der englische Friedenswille zum Durchbruch kommt. Wir haben aber doch nicht vergessen, wie Lloyd George unser Friedensangebot schändlich abgewiesen hat, und wir wissen seine Abweisung zu würdigen. Augenblicklich ist die Lage nicht danach angetan, über einen Verständigungsfrieden zu reden. Eine Offensive, wie sie jetzt im Gange ist, ist nicht die Zeit der Worte, sondern der Taten. Man lehnt es daher hier auch ab, jetzt überhaupt über Friedensmöglichkeiten zu reden, trotz Lord Robert Cecil.

### Aus Rußland heimkehrende Schiffe.

In Swinemünde kamen am Mittwoch die der Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun“ in Bremen gehörigen beiden Dampfer „Rullau“ und „Priamos“ an. Sie hatten während des Krieges in Petersburg gelegen. Es sind das die ersten zwei Dampfer, die von den acht Dampfern der Gesellschaft, welche bei Kriegsausbruch von Rußland beschlagnahmt worden sind, freigegeben wurden.

### China weist die Deutschen aus.

Peking, 8. Juni. Aus China wird gemeldet: Die Regierung von China hat beschlossen, alle Deutschen auszuweisen. Der englische Korrespondent äußert sich natürlich ercent darüber, weil es sich hier hauptsächlich um die deutsche kommerzielle Organisation in Ostasien handelt. Es sollen etwa 10 000 Deutsche ausgewiesen und in Australien interniert werden. — Der englische Brotneid und die Gabsucht haben also neue Opfer gefunden.

### Verwendung der Ludendorff-Spende.

Ein ganz neuer Grundsatz ist für die Verteilung der durch die Ludendorff-Spende zusammengebrachten Gelder aufgestellt worden: Sie fließen nicht, wie das bei anderen Sammlungen üblich war, in einen Zentralfonds zusammen, um von da aus wieder über das Deutsche Reich verteilt zu werden, sondern sie bleiben von vornherein in dem Landesteil, in dem sie gesammelt worden sind. Jeder Spender hat also die Gewißheit, daß seine Gaben denjenigen Kriegsbeschädigten zugute kommen, die ihm am nächsten stehen müssen. Nur ein Bruchteil der gesammelten Gelder, nämlich 15 Prozent, wird an die Zentralfälle abgeführt und bildet einen Ausgleichsfonds, der denjenigen Landesteilen zugute kommt, in denen infolge ärmerer oder weniger zahlreicher Bevölkerung das Ergebnis hinter anderen Landesteilen zurückbleiben muß.

Die Aufgaben, die mit den gesammelten Mitteln zu lösen sind, umfassen in Ergänzung der staatlichen Fürsorge: Fortsetzung der Heilbehandlung, Berufsausbildung, Arbeitsbeschaffung, vor allem aber in gewissen Fällen War-geldunterstützung. Die Notwendigkeit einer solchen hat sich auf Grund der bisherigen Kriegserfahrungen bereits herausgestellt. Es gilt häufig, dem Kriegsbeschädigten mit seinen Angehörigen über die Zeit hinwegzuhelfen, in welcher er für seinen Beruf wieder tauglich gemacht werden soll; es gilt, falls er sich einem neuen Berufe zuwenden muß, ihm Arbeitsgerät und Arbeitskleidung zu verschaffen; es gilt dem einen oder anderen das Kapital vorzuzufordern, mit dessen Hilfe er sich selbständig machen kann. In zahllosen Fällen wird die Wiederaufrichtung der wirtschaftlichen Existenz des Kriegsbeschädigten davon abhängen, ob ihm eine gewisse Geldsumme zur Verfügung gestellt werden kann. Gerade diese segensreichen und notwendigen Art der Unterstützung indessen erfordert naturgemäß außerordentlich große Mittel. Um so mehr darf darauf gerechnet werden, daß bei der Bemessung des Beitrages jeder einzelne bis an die Grenze seiner Leistungsfähigkeit herangeht.

„Das Feldheer braucht dringend Hafer, Getreide und Stroh. Landwirte! Helft dem Heere!“

## Deutsches Reich

### Deutscher Reichstag.

Berlin, den 8. Juni.

Vizepräsident Baasche eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 25 Minuten.

Das Haus ist sehr gut besucht; nur die Rechte weist größere Lücken auf.

Der erste Punkt der Tagesordnung ist die Wahl des Präsidenten und von 2 Vizepräsidenten.

Die Wahl des Präsidenten wird vollzogen und zwar unter Namensaufruf und schriftlicher Stimmabgabe. Sie bringt folgendes Ergebnis: Es sind abgegeben worden 280 Stimmen. Davon ist 1 ungültig, 270 fielen auf den Abgeordneten Fehrenbach (Ztr.), 1 auf den Abg. Gröber, 1 auf den Abg. Herzfeld (U. Soz.) und 1 auf den Abg. Erberger. 6 Stimmzettel sind unbeschrieben.

Abg. Fehrenbach (Ztr.) nimmt die Wahl an, besteigt den Sitz des Präsidenten und dankt für die Wahl in einer gehaltenen Rede.

Vizepräsident Baasche legt nunmehr sein Amt als Vizepräsident nieder.

Abg. Stresemann (ntl.) schlägt vor, die drei Vizepräsidenten in einem Wahlgang zu wählen. (Zustimmung.)

Die Stimmabgabe ergibt folgendes Ergebnis: Abgegeben sind 269, unbeschrieben sind 2 Stimmzettel, 1 Stimmenthaltung. Es fielen auf den Abg. Dove (f. Vp.) 262, auf den Abg. Scheidemann (Soz.) 194, auf den Abg. Baasche (natl.) 187 Stimmen. Eine Reihe von Stimmen ist zerstückelt. Die 3 Abgg. sind somit gewählt.

Die Abgg. Dove, Scheidemann und Baasche nehmen die Wahl an.

Es folgt die 2. Lesung des Haushalts für das Reichsamt des Innern.

Nach Vorbringung einiger Sondertwünsche der Abgg. Schulz-Erfurt (Soz.), Kretsch (kons.) und Fischbeck (fchr. Vp.) wird die Weiterberatung auf Montag 2 Uhr vertagt. Schluß 5 Uhr.

Konstantin Fehrenbach, Rechtsanwalt in Freiburg im Breisgau, ist am 11. Januar 1852 in Wellendingen im badischen Bezirk Bezirksamt Rottweil geboren, studierte katholische Theologie und Rechtswissenschaft und ist Leutnant der Reserve, wurde Stadtrat in Freiburg im Breisgau, Reichstagsabgeordneter und 1901 Mitglied der zweiten badischen Ständekammer für die Stadt Freiburg. Seit 1903 entsandte ihn der 6. badische Wahlkreis Rengingen-Rittenheim-Lahr-Wolfach als Mitglied des Zentrums in den Reichstag. Der jetzt 66jährige ist eine stattliche Erscheinung. Er hat als Vorkämpfer des Hauptauschusses seit August 1917 leitende Funktionen an hervorragender Stelle unter schwierigen Verhältnissen mit Erfolg wahrgenommen. Seine gestrige Antrittsrede kündet die selbstbewusste Kraft des Volkstretters.

Ueber die Vizepräsidenten sei bemerkt, daß Philipp Scheidemann bekanntlich bereits 1912 einen Tag lang Vizepräsident war, 1865 in Kassel geboren als Sohn eines Handwerksmeisters, erlernte er nach Besuch der Bürger- und Realschule die Buchdruckerei und wurde Redakteur. Dem Reichstage gehört er seit 1903 an. Im Kabinettsrat hat es erregte Auseinandersetzungen gegeben, weil die Sozialdemokraten in Sachen der Erfüllung höflicher Pflichten Schwierigkeiten machten.

Der wiedergewählte Vizepräsident Dr. Baasche ist 1851 geboren und war früher Professor der Staatswissenschaften. Der gleichfalls wiedergewählte Dove ist 1853 geboren und Syndikus der Berliner Handelskammer.

### Arbeitsplan des Reichstages.

Der Kabinettsrat trat am Samstag vor Beginn der Vollversammlung zu einer Besprechung des Beratungsplans zusammen und einigte sich dahin: bis Freitag sollen erledigt werden: die zweite Lesung des Haushalts des Reichsamts des Innern und des Reichsheeres mit Ausnahme der Militärbeamten- und Militärarbeiterfragen. Nachdem tritt eine Beratungspause bis 19. Juni ein. Am 20. Juni beginnt die Beratung des Friedensvertrages mit Rumänien und im Anschluß daran die zweite Lesung des Haushalts für das Auswärtige Amt. Der Rest des Juni wird mit der Beratung der noch ausstehenden Haushaltspläne ausgefüllt. In der ersten Juliwoche sollen die Steuerentwürfe in der dritten Lesung folgen. Man hofft, den diesmöglichen Tagungsabschnitt am 6. Juli schließen zu können.

### Die Obst- und Gemüsepreise.

Berlin, 6. Juni. Im Ernährungsausschuß des Reichstages erklärte Unterstaatssekretär Dr. Müller u. a. daß die Frühdrukprämien auch in diesem Jahre beibehalten werden würden. Die Obstpreise und Gemüsepreise hätten gegenüber dem Vorjahre teilweise erhöht werden müssen, weil die Erzeugungskosten und die Unkosten des Handels gestiegen seien. Die Reichsstelle für Gemüse und Obst habe aber vorläufig nur Richtpreise festgesetzt. Höchstpreise sollten erst dann festgesetzt werden, wenn der Ausfall der Ernte sich übersehen lasse.

### Rechtsfähige Arbeitskammern.

Der Arbeitskammerausschuß des Reichstages nahm mit 15 gegen 13 Stimmen folgenden Antrag an:

Zur Wahrung der gemeinsamen gewerblichen und wirtschaftlichen Interessen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer, sowie der besonderen Interessen der Arbeitnehmer werden Arbeitskammern errichtet. Die Arbeitskammern sind rechtsfähig. Sie sollen in der Regel für den Bezirk einer oder mehrerer Verwaltungsbehörden errichtet werden.

Hingugefügt wurde mit großer Mehrheit folgende Bestimmung: Beim Reichswirtschaftsamt wird ein Reichsausschuß der Arbeitskammern errichtet. Die Landeszentralbehörden sind befugt, Landesauschüsse der Arbeitskammern zu errichten.

## Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 10. Juni.

\* Endlich ist der langersehnte Regen eingetroffen, für den man schon alle Hoffnung aufgegeben hatte. Er ist überall recht reichlich gefallen, aber immer noch nicht genug. Für die Kartoffeln, Bohnen usw. war es auch die höchste Zeit.

! : Militärisches. Zu Leutnants der Reserve wurden befördert die Offizier-Aspiranten des Beurlaubtenstandes: Schud, Josef, (Oberlahnstein), Löbel, Karl (Oberlahnstein).

(!) Auszeichnungen. Des Königs Majestät haben den Mitgliedern der Sanitätskolonne vom Roten Kreuz zu Niederlahnstein, Eisenbahnweichensteller 1. Kl. Jakob Krumeich, Eisenbahnunter-Assistent Jakob Pfeiffer, Eisenbahnsportler Albert Schloßer zu Niederlahnstein und dem Mitglied der Sanitätskolonne vom Roten Kreuz zu Oberlahnstein Anstreicher Valentin Nachtsheim die Rote Kreuz-Medaille 3. Klasse zu verleihen geruht.

!! Mitgegangen — mitgefangen. Unter dieser Epithete lesen wir im Kölner Tagebl.: Am 5. Dezember lief der Elzug 6433 Köln—Frankfurt a. M. in Oberlahnstein beraubt ein; es fehlten aus Koffer Mehl, Tabak, Wein, Kaninchen und Äpfel. Man revidierte die Lokomotive und fand „starke Proben“ der genannten wünschenswerten Dinge im Besitz des Zugführers Joseph W. Vier Rangierer waren „mit von der Partie“ gewesen als die Plomben von den Wagen losgelöst wurden. Die dritte Strafkammer fällt den salomonischen Spruch, jeden der fünf Täter zu zehn Monaten Gefängnis zu verurteilen.

Niederlahnstein, den 10. Juni.

! : Postalisches. Leitungsausschreiber Kunz und Schaffner Elbert haben ihre Prüfung als Oberpostbeamte bestanden.

(!) Kriegsschädigten-Fürsorge. Die Geschäftsstelle der Kriegsschädigten-Fürsorge im Kreise St. Goarshausen, die von Herrn Kommerzienrat Schmidt in Niederlahnstein geleitet wird, hat einen Tätigkeitsbericht herausgegeben, aus dem hervorgeht, daß seit ihrem Bestehen (1. September 1915) bis Ende Mai d. Js. 475 Fälle zur Erledigung kamen. Der weitaus größte Teil der zur Anmeldung gelangten Leute wurde in den verschiedensten Berufsweigen untergebracht, teils in gehobene Stellen, was vielfach mit großen Schwierigkeiten verbunden war. Neben der Stellenvermittlung kamen die Gewährung von Heilfuren, Unterstützung in Notständen, bei Berufsumbildung usw., wie auch die Wohnungsfürsorge in Frage, und auf allen diesen Gebieten ist ein schöner Erfolg zu verzeichnen. Es ergibt sich hieraus, daß die Geschäftsstelle außerordentlich viel geleistet und segensreich für das Wohl der Kriegsschädigten gewirkt hat. Möge dies auch weiterhin der Fall sein, nicht zuletzt im Interesse der Allgemeinheit. Noch besonders zu erwähnen bleibt, daß die Kosten der Geschäftsführung vom Geschäftsleiter getragen werden.

! : Versammlung. Vom 10. bis 12. Juni findet in Coblenz die 45. Generalversammlung des Internationalen Hotelbesitzervereins statt.

Braubach, den 10. Juni.

! : Ludendorff-Spende. Die Blei- und Silberhütte hat 10 000 M zur Ludendorff-Spende gestiftet.

! : Ausflügler. Von Troisdorf kamen gestern etwa 80—100 Personen hier an, die sich im „Deutschen Haus“ zum Essen und Kaffee angemeldet hatten. Es waren Sänger eines größeren Werkes mit ihren Damen. Nach Besichtigung der Marksburg wurde den zahlreichen Gästen des Hotels mit Männerchören und Solovorträgen aufgewartet, die eine vorzügliche Unterhaltung boten. — Die Schiffe brachten wieder ein unübersehbares Fremdenpublikum nach hier.

! : Wiedereingefangen. Zwei französische Kriegsgefangene, die von ihrer Arbeitsstätte in Trücht ausgeflogen waren, wurden am Donnerstagabend an der Spalter Brücke an der Dachsenhäuserstraße durch den 15-jährigen Fortknechtling Max Schmidt gestellt und nach Braubach abgeführt. Beide wollten nach Frankreich, wie sie sagten, und seien der 3-jährigen Gefangenschaft müde.

b. Camp, 10. Juni. Die Verwundeten und Kranken des Festungslazarets Ehrenbreitstein unternahmen am Mittwoch einen Ausflug nach Camp und Bornhofen. In Bornhofen wurde im Hotel „Marienheim“ eine Erfrischung eingenommen und dann die steile Bergeshöhe erklimmt, um die „Feindlichen Brüder“ zu besuchen. Die Niederländische Dampfschiffahrts-Gesellschaft beförderte die Krieger mit ihren Dampfern kostenlos.

i. Bornhofen, 10. Juni. Am nächsten Donnerstag, den 13. Juni wird in hiesiger Wallfahrtskirche das Fest des hl. Antonius, des großen Wundertäters, gefeiert. St. Messen sind um 1/6, 6, 7 und 8 Uhr. Um 9 Uhr ist Hochamt mit Predigt.

St. Goarshausen, den 10. Juni.

!! Unglücksfall mit tödlichem Ausgang. In einem Coblenzer Krankenhaus wurde ein in Raststätten wohnender Mann eingeliefert. Der Mann wurde vom eigenen beladenen Fuhrwerk überfahren; ein vorderes Wagenrad ging dem Bedauernswerten über die Brust, außerdem erhielt er einen komplizierten Beinbruch. Am Freitag ist der Unglückliche seinen Verletzungen in Coblenz erlegen.

Arbeitslage  
Voll rüstiger Plage  
Sind die besten  
Von allen Festen.

Frida Schanz.

## Kreisverband für Handwerk und Gewerbe im Kreise St. Goarshausen.

An die eisenverarbeitenden Handwerker!

Im Namen der Handwerkskammer bringen wir folgendes zu Kenntnis und Beruhigung: Die fortdauernden Mangel des Handwerks über unzureichende Zuweisung von Eisen an das eisenverarbeitende Handwerk haben den Deutschen Handwerks- und Gewerbeamtag veranlaßt, mit der Rohstahlausgleichstelle in Berlin Fühlung zu nehmen, um eine Abstellung der Beschwerden auf diesem Gebiete herbeizuführen. Die Verhandlungen haben zur Folge gehabt, daß die Ausgleichstelle durchgreifende Maßnahmen zur reichlicheren Versorgung des Handwerks mit Eisen getroffen hat. Es wurde bereits eine größere Sondermenge Eisen dem Handel zur Verteilung an das Handwerk zur Verfügung gestellt. Die Lieferungen auf Grund der Zuteilung haben bereits begonnen und sollen innerhalb der nächsten etwa zwei Monate durchgeführt sein. Neben dieser einmaligen behördlichen Sonderzuweisung bleibt für den Eisenhandel die Möglichkeit, sich wie bisher, auch selbst auf Grund von Bezugsscheinen mit Eisen zu versorgen, bestehen. Sodann ist der Handel nochmals auf die Wichtigkeit hingewiesen worden, welche der Belieferung des Handwerks, besonders der Schmiedemeister, welche im allgemeinen in erster Linie für die Reparaturbedürfnisse der Landwirtschaft arbeiten, beizumessen ist, mit dem gleichzeitigen dringenden Ersuchen, diesen Lieferungen größere Aufmerksamkeit zuzuwenden, als es bisher zum Teil geschehen ist. Unter Umständen sollen Kleinanforderungen des Handwerks denjenigen der Rüstungsindustrie vorgezogen werden. Da seitens des Handwerks darüber geklagt wurde, daß der Handel auch bei Bezug von Kleinbedarf an Eisen und Stahl eidesstattliche Erklärung verlangt, welche ein Handwerker auf Grund der bestehenden Bestimmungen nicht immer geben kann, ist dem Handel gestattet, einzelne Stangen Eisen oder einzelne Tafeln Bleche usw., die für laufende Reparaturen an Gegenständen des täglichen Bedarfs benötigt werden, ohne eidesstattliche Erklärung an das Handwerk abzugeben. Sämtliche Kriessamtsstellen und Nebenstellen, die Nebendienststellen, die Kriegswirtschaftsämter und Nebenämter sind von diesen Maßnahmen der Rohstahlausgleichstelle unterrichtet worden. Sollten gleichwohl noch ernste Beschwerden wegen ungenügender Belieferung des Handwerks mit Eisen übrig bleiben, so wird den betroffenen Handwerkern empfohlen, sich ausschließlich mit ihren zuständigen Kammern ins Benehmen zu setzen. Der Handwerks- und Gewerbeamtag wird entsprechend den Berichten der Kammer in steter Fühlung mit der Rohstahlausgleichstelle und dem Deutschen Stahlbund auf Abhilfe berechtigter Klagen bedacht sein. Die Handwerker dürfen aber nicht vergessen, daß wir seit fast vier Jahren einen Krieg führen, der einen riesigen Verbrauch an Eisen bedingt, daß man unsere Truppen mit Kampfmitteln nicht im Stiche lassen darf, und daß infolgedessen gewisse Schwierigkeiten und Unzulänglichkeiten in der Versorgung der Heimat stillschweigend und gern hingenommen werden müssen. Nur wirklich ernste und schwerwiegende Klagen soll man bei den Kammern vorbringen.

## Aus Nah und Fern.

Geisig, 10. Juni. Allgemeine Teilnahme findet hier und in der Umgegend die Familie des Wälfenbesizers Thorn. Der älteste Sohn Wilhelm Thorn war mit Solofahren beschäftigt, wobei er in der Nähe von Mariensfeld verunglückte, indem ihm der schwer beladene Wagen über Brust und Beine ging. Schwer verletzt wurde er nach Coblenz ins Hospital gebracht, wo er verstarb. Die Beerdigung fand gestern in Geisig statt.

Mainz, 6. Juni. Raubmörder. Am 7. Dezember hatte der 19-jährige Magazinarbeiter Friedrich Böh in Worms nachts den Schreiner Gg. Anheiter aus Pfifflichheim auf der Straße von Worms nach dort angehalten, um ihn zu berauben. Als der Ueberfallene sich wehrte, schloß ihn der Böh zusammen. Dem Toten nahm er seine Brieftasche mit 104 M ab. Böh wurde heute vom Schwurgericht der Provinz Rheinhessen zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Niederzwehren, 6. Juni. Durch einen Kammeraden erschossen. Ein schweres Unglück ereignete sich in einer Wirtschaft. Dort besuchte ein kürzlich aus dem Meer entlassener Briefträger Rudolph einen Feldweibel, einen früheren Kameraden, der ihm bei dieser Gelegenheit einen Revolver zeigte, von dem er annahm, daß er gesichert sei. Plötzlich entlud sich die Waffe und ein Geschos traf den Briefträger in die Seite. Er erlitt schwerste innere Verletzungen, an denen er nach wenigen Minuten starb.

Metternich, 8. Juni. Ein schweres Unglück ereignete sich gestern nachmittag in einem hiesigen Hause. Ein 15-jähriger Junge hatte in einer Sprengtaule eine Sprengkapsel gefunden und wollte sie zu Hause in der Meinung, sie sei nicht geladen, auseinander nehmen, um das Messing zu gewinnen. Kaum hatte er ein paar Schläge mit dem Meißel getan, als das Geschos explodierte und den Jungen so zuriethete, daß er nach einigen Minuten vor den Augen seiner Mutter seinen Geist aufgab.

### Der Ausbau der Moselschiffahrt.

Nachdem kürzlich gemeldet wurde, daß in Trier ein Kanalbauamt zur Ausgestaltung der Moselkanalisierung errichtet wurde, wird jetzt die Gründung einer Moselschiffahrtsgesellschaft m. b. H. in Metz gemeldet. Das Unternehmen ist ins Leben gerufen vom Kommunalverband Lothringens, den Städten Metz und Diedenhofen und den großen lothringischen Hämmern. Seit einiger Zeit ist der Nachweis erbracht, daß die Mosel bis Metz während

des größeren Teils des Jahres für Schiffe bis zu 200 Tonnen befahrbar ist. Seitdem werden Kohlen und die Erzeugnisse der lothringischen Eisenindustrie auf dem Wasserwege verfrachtet. Das neue Unternehmen hat die Aufgabe, die Moselschiffahrt, soweit sie unter den heutigen Verhältnissen möglich ist, zu fördern, die zur Ein- und Entladung erforderlichen Einrichtungen zu schaffen und den weiteren Ausbau der Moselkanalisierung tatkräftig zu unterstützen.

#### Die Ansichten darüber, ob die Sommerzeit für die Landwirtschaft

mehr Vorteile oder mehr Nachteile bringt, sind noch immer geteilt. Die Reichsleitung ist nach wie vor der Überzeugung, daß auch für die Landwirtschaft die Vorteile überwiegen, daß insbesondere die Frage, ob infolge der Sommerzeit auf dem Lande ein Mehrverbrauch von Licht und eine Verschiebung und Verkürzung der Arbeitszeit eintreten, von der Wiedereinführung der Sommerzeit für das laufende Jahr nicht abhalten konnte. Die Landwirtschaft entgeht außerdem etwaigen Nachteilen der Sommerzeit dadurch, daß sie ihr Tagewerk zu einem großen Teile nach dem Stande der Sonne einrichten muß. Trotz alledem bleiben noch mancherlei Unzulänglichkeiten bestehen. Diese zu vermeiden oder doch zu mildern ist die Reichsleitung dauernd bemüht; sie hat zu diesem Zwecke die Regierungen der Bundesstaaten aufgefordert, insbesondere die Milch- und Arbeiterlöhne und den Schulanfang auf dem Lande so zu legen, daß auch die Landwirtschaft der Vorteile der Sommerzeit soweit als möglich teilhaftig werden kann.

#### Große Obstschäden.

Der Deutsche Pomologen-Verein hat auf Grund der bis zum 15. Mai eingelaufenen Berichte von Sachverständigen aus den deutschen Obstbaugebieten eine Uebersicht über den Fruchtanfall und die Obstschäden für 1918 zusammengestellt. Nachdem die einzelnen Obstsorten aufgezählt sind, heißt es zum Schluß in der Statistik wörtlich: Die kalten Apriltage und Nachfröste haben in Brandenburg, Westfalen und ganz besonders aber in der Rheinprovinz, dann auch in Baden, Bayern und Sachsen an allen Obstsorten, hauptsächlich an Sauerkirschen und Pflaumen, großen Schaden angerichtet. Auch der Schaden durch Schädlinge und Krankheiten, deren Bekämpfung im Kriege sehr gehemmt ist, wird als beträchtlich bezeichnet.

#### Das Schweigegele.

Eine Dame in Hannover suchte ein Dienstmädchen für Haus und Küche. Man kam überein, daß „Fräulein Lieschen“ am 15. Juni die Stellung antreten wollte. Die Hausfrau reichte der neuen Köchin drei Mark „Mietgeld“ und wollte damit den Vertrag als abgeschlossen betrachten. Lieschen aber fragte: „Und wie ist es mit dem Schweigegele?“ „Was für Schweigegele?“ „Nun, damit ich den Mund halte und nicht anzeige, was Sie gehamstert haben.“ Verlegen erwiderte die Hausfrau: „Wir haben nichts gehamstert; was wir haben, kann jeder sehen.“ „Na, dann kann ich die Stelle so wie so nicht nehmen, dann haben Sie auch nicht genügend zu essen für mich“, entgegnete die Köchin und ging.

#### Kriegsgewinne der Moorbauern.

Aus Oldenburg wird berichtet: Schon erscheinen in den Moorbereichen die Häuser, um sich ihren Torfbedarf für den nächsten Winter an Ort und Stelle zu decken. Für ein Kubik Torf werden bereits 75 bis 100 Mark bezahlt. Die Leute, die den Torf stechen, berechnen und bekommen anstandslos einen Tagelohn von 15 Mark. Die gute Preislage des Torfs dürfte darauf zurückzuführen sein, daß eben der Torf „bezugscheinfrei“ bezogen werden kann. Namentlich die Inhaber der Wirtschaften in den nahen Großstädten Bremen und Hamburg sehen auf diese Weise zu, ihren Gästen im Winter 1918-19 warme Unterhaltungsräume bieten zu können.

#### Der Dom in Schleswig 900 Jahre alt.

Der Schleswiger St. Petersdom hat in diesem Jahre das stattliche Alter von 900 Jahren erreicht. Er wurde aus Granit und rheinischem Tuffstein erbaut, der von Holland über See nach Eider und Treene und von da über Land nach Schleswig gebracht wurde. Von dem ältesten Teil des Baues steht nur noch wenig. Der Dom erhielt eine reiche Ausstattung mit 45 Altären, blieb aber turnlos. Mit Einführung der Reformation verschwanden viele Altäre, die Kapellen wurden Grabstätten. In den Jahren 1888-94 ist die Domkirche restauriert worden. Sie erhielt dann auch ihren 112 Meter hohen Turm.

#### Ein außerordentliches Handwerk.

Bei Ausbruch des Krieges gab es in ganz Schleswig-Holstein keinen Böttcherlehrling mehr. Und dabei hatte gerade dieses Handwerk einen goldenen Boden und näherte sich seinen Mann. Die Böttcherei ist lange nicht so schwierig und anstrengend wie früher. Vor Jahrzehnten mußten die Meister selbst die Stämme durchsägen, um Drittstäbe zu bekommen, jetzt wird alles fix und fertig geliefert. In Kiel befucht gegenwärtig ein Böttcherlehrling die gewerbliche Fortbildungsschule. Die jungen Leute von heute ziehen leider die Laufbahn eines kaufmännischen Angestellten oder Schreibers der des Handwerks vor, obwohl ein tüchtiger Handwerker es auch in unserer Zeit noch zu etwas bringen kann, während der Handlungsgehilfe oder Schreiber in den meisten Fällen zeit seines Lebens zu einer kärglich besoldeten, unfelbständigen Existenz verurteilt ist.

Schuleute vor Gericht. Wegen gemeinschaftlichen schweren und einfachen Diebstahls verurteilte das Hamburger Landgericht den Schuhmann Suchow zu 5 Jahren Zuchthaus, den Schuhmann Meiten zu vier Jahren Zuchthaus und den Möbeltransportarbeiter Lindig zu 15 Monaten Gefängnis. Das Kleeblatt führte in dem Bezirke Hohenfelde, wo die Schuleute bedienstet wa-

ren nachgewiesenermaßen 19 Einbruchdiebstähle aus. Die entwendeten Gebrauchsgüter hatten einen Wert von vielen tausend M.

#### Vorsicht mit sauren Fischen.

Durch Fischvergiftung sind in letzter Zeit mehrere Todesfälle erfolgt. Dabei handelte es sich nicht um den Genuß frischer, sondern schon vor längerer Zeit eingelegter oder saurer Fische. Die Todesfälle ermahnen unsere Hausfrauen, bei der Verwendung saurer Fische große Sorgfalt anzuwenden, ganz besonders in der warmen Jahreszeit, wo schon Genußschwüle ausreichen kann, das Verderben der Fische in ganz kurzer Zeit herbeizuführen.

#### Amundsen bricht zum Nordpol auf.

Road Amundsen ist von seiner Amerikafahrt wieder nach Norwegen zurückgekehrt und hat erklärt, daß er nunmehr in sechs Wochen seine Nordpolfahrt anzutreten beabsichtigt. Die gesamte Ausrüstung ist bereits zur Stelle und die Mannschaft versammelt. Sie besteht im ganzen aus acht Mann, die sämtlich im Alter von über 35 Jahren stehen. Amundsen ist nämlich der Ansicht, daß die Teilnehmer an einer solchen Unternehmung über ein gewisses geistiges und seelisches Gleichgewicht verfügen müssen, wie es der Mensch in der Regel erst im reiferen Alter erwirbt.

#### Nägel gegen Speisebohnen.

Vorteilhafte Tauschgeschäfte machen jetzt unsere Feldgrauen in der Ukraine. Vor einiger Zeit hat z. B. ein dort stehender Soldat aus Tondern seine Mutter um Ueberendung eines Quantums 6-7 Zentimeter langer Nägel, da diese dort sehr knapp seien und gut als Tauschobjekt gebraucht werden können. Das Gewünschte wurde auch abgesandt und prompt traf umgehend eine Sendung von 10-12 Pfd. weißen Bohnen ein.

### Das „Lahnsteiner Tageblatt“ ins Feld geschickt

kann jetzt durch die Post erfolgen und kostet bei uns bestellt

per Monat 1.25 Mk.

Abrechnung und Versand besorgt die hiesige Postanstalt; der auch jede Adressen-Änderung angegeben werden muß.

Auswärts wohnende Besteller wollen uns Abonnementpreis und Adresse einsenden, worauf wir das Weitere sofort veranlassen.

### Die Expedition des „Lahnsteiner Tageblatt“.

#### Vom Blitz erschlagen.

In Wildbahn bei Miligisch wurde die Frau Christiane des Stellenbestellers Kretschmer, als sie vom Felde heimkehrte, vom Blitz erschlagen. Das Unglück geschah in der Nähe einer hohen Pappel.

#### Explosionkatastrophe in Kiew.

Kiew, 6. Juni. Heute vormittag brach in einem großen ukrainischen Munitionsdepot im Vorort Swerineg westlich der Igwra-Feuer aus. Die sofort angestellten Löscharbeiten blieben erfolglos, so daß das Feuer auf die zahlreichen Munitionsschuppen übergriff, die nach und nach in die Luft flogen. Der Brand entstand aus vorläufig nicht festgestellter Ursache in der Nähe eines Schuppens mit alten russischen Raketen. Bald nach elf Uhr war die Hauptgefahr beseitigt. Durch den Luftdruck sind in der Stadt zahlreiche Fensterscheiben zertrümmert. Die anfängliche Panik legte sich bald, mittags zeigte sich bereits das gewöhnliche Straßenbild. Die Zahl der Opfer unter der Bevölkerung beträgt etwa sechzig Tote und mehrere hundert Verwundete, meist Ukrainer. Das gefährdete Gelände ist durch deutsche Truppen abgesperrt, die sich opferwillig an den Löscharbeiten und Rettungsarbeiten beteiligten.

### Krieg und Wirtschaft.

#### Beim Sammeln von Laub

arbeite man sorgfältig und vermeide jeden unnötigen Schaden. Man streife vom dicken Teil des Zweiges nach der Spitze, um das Abbrechen der Knospen zu vermeiden. Der Boden muß laubfrei bleiben, und das Laub soll vom Zweig direkt in den vorgebundenen Sack fallen. Junge Pflanzen lasse man unbelehrt, da sie sonst leicht ausgerissen werden können.

Das Grünlaub breitet man im Schatten sofort zum Trocknen aus. Man darf es keinesfalls nachts im Sack lassen, da es leicht schimmelt. Hat man lustige Räume zur Verfügung, breite man das ausgetrocknete Laub bis zur völligen Trocknung dort aus. Die Trocknung darf nie in der Sonne geschehen, weil das Laubheu sonst brüchig und minderwertig wird. Man muß bedenken, daß der Nährwert des Laubheues durch nichts so vermindert werden kann, wie durch eine ungewöhnliche Trocknung.

Für den Zentner luftgetrocknetes Laubheu wird an den Annahmestellen 10.— und bei Lieferung an die Bahnstation 16.— und darüber bezahlt.

Dadurch ist ein guter Verdienst gesichert, insbesondere weil die kleinen und kleinen Familienmitglieder mitarbeiten können, und so den Tagesverdienst der Mutter steigern helfen.

#### Weiteres an ernstem Ort.

Der Rheingauer Anzeiger schreibt: Ein Viertelstündchen auf dem Lebensmittelamt.

Ein Viertelstündchen auf dem Lebensmittelamt.

Ein Maientag war's, sonnig-froh;  
Der Venz blüht durch die Fensterscheiben.  
„Heut' mag, wer will, auf dem Büro  
Noch länger kriegeln, rechnend bleiben!“

Der grüne Tisch bringt Kerger nur;  
Fort mit dem haub'gen Altenplunder!  
Die Plinte her! In Wald und Flur  
Erstren'n mich Gottes Wert' und Wunder!“

So spricht der Nahrungs-Rechnungsrat,  
Und reißt und streißt die müden Glieder:  
„Man opfert sich noch für den Staat, —  
Höre! — Zum Teufel, klopft's schon wieder?“

Derzu ein Bauernweibchen tritt:  
„Ich loß' mich für dds Huhn net strafe',  
Zwar manchmol legt's doch meistens nitt,  
Trop' Gure' strenge Paragraphe!“

Vor'm Johr, wie's Futterkörner gab,  
Do liefert's reiche Eiersege',  
Doch jetzt do magert's Tierche' ab,  
Wie könnt' es do noch fleißig lege'?“

Da plötzlich, — täuscht den Rat sein Ohr? —  
„Gad-gad“ tönt's aus des Zimmers Winkel:  
Aus einem Körbchen schlüpft hervor  
Ein jartes, zierlich kleines Hinkel. —

Im Nebenzimmer grübelnd sitzt  
Der Nahrungsamts-Direktor vor Erlassen:  
„Die Bauern sind doch arg verschmigt!  
Mehr Frucht und Eier heißt erfassen.“

Ihm bringt der Rat das Hühnchen hin,  
Er mög' den ernsten Fall entscheiden.  
„Ich bin's nun los!“ lag ihm im Sinn,  
Und läßt die Bau'r'n näher schreiten.

„Gudt nor! — Ihr seid jo auch nit fett,  
Sprach sie, „das Huhn soll Eier lege',  
Es is jo halt schon e' Sektett,  
Kann laum noch recht sein' Flittche' rege!“

Betrübt und schwer is sein Gemiet,  
Es schämt sich, scheint's, vor alle' Bauern,  
Wie wann e' Fraa ka' Kinner kriecht,  
Der Gidel selbst fängt an 's zu dauern.“

Und sich, mit ernstem Richterblid  
Der Direktor hub an, zu überlegen:  
„Des armen Hühnchens Mißgeschid.  
Muß edler Menschen Mitleid regen,

Drum tragt das Tierchen rasch hinaus! —  
Es ist nun einmal so im Leben, —  
Die Frau geh' unbestraft nach Haus, —  
Wer nichts bekommt, kann nichts geben.“

Doch auf dem Eier-Altenstüd,  
Damit es gleichsam sei besiegelt,  
Das Hühnchen ließ etwas zurück. —  
Dann sorgsam ward die Tür verriegelt.

Der Amtsrat flüstert: „Nie erzählt,  
Wie's tat der klugen Frau gelingen;  
Sonst wird die halbe Hühnerwelt  
Man uns auf's Eier-Büro bringen!“  
Küdesheim a. Rh., im Juni 1918.

Z. Temli.

### Katholischer Lehrlingsverein Oberlahnstein.

#### Wochenplan.

Turnen wird gehalten nach dem Plan des Turnvereins.  
Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, abends 8 Uhr Uebung des Trommler- und Pfeiffers. Der Vorstand.

### Turn-Verein Oberlahnstein.

Dienstag und Freitag Abend Turnstunde auf dem Turnplatz „Deutsches Haus“ Wehlfeldstraße.

### Formulare

zur Hundekennkarte, Holzvermögensgattell, Protokoll über Gemeindefestsetzung durch den Bürgermeister, sowie Bezugshefte A II sind wieder vorrätig in der Buchdruckerei Franz Schickel, Oberlahnstein.

### Die Herren Bügrermeister,

welche Bedarf an

Seifenkarten für das 2. Halbjahr 1918

haben, wollen ihren Bedarf gefl. recht bald aufgeben.

Buchdruckerei Franz Schickel,  
Oberlahnstein.



Verwendet  
„Kreuz-Pfennig“  
Marken  
auf Briefen, Karten usw.



W. Hulse, St. George.